

ZYPERN 2022

14.11. Gut gelaunt und herrlich ausgeschlafen (Achtung, Ironie!) stehen wir um 2:45 Uhr auf und starten in den Urlaub. Zu unserem Entsetzen kommt uns im Stiegenhaus doch tatsächlich der Informant entgegen. (Für alle, die es noch nicht wissen: Das ist der Nachbar, der nie schläft und immer informiert). Er denkt aber auch mit, das erkennt man an der Frage, die er in seiner gewohnt jovialen Art stellt: „Aha, geht’s in die Sonne?“ Er wünscht uns einen schönen Urlaub und entschwindet. Was macht der bloß um die Zeit?? Das Taxi ist pünktlich da und wir fahren Benni und Selda abholen. Die beiden sind auch „sehr“ munter... Als wir an einem Spielplatz vorbeifahren, sehen wir die schwarze Silhouette einer großen, wild hutschenden Gestalt. Ist’s etwa der Informant? Dort geht er also jeden Tag im Morgengrauen hin? Der erste Lachanfall des Urlaubs bessert unsere Laune erheblich!

Wie gewohnt schaue ich mich am Flughafen nach seltsamen Figuren um und werde gleich fündig. Das traurigste lange Elend mit dem wildesten Tiger-Shirt der Welt schlurft müde an uns vorbei.



Beim Boarding genießen wir wieder die Privilegien der Priority-Passagiere, nämlich vor dem gemeinen Volk abgefertigt zu werden und dann am längsten vor dem noch nicht fertig geputzten Flieger zu warten. Die Flugbegleiterin informiert uns, dass wir „um sechs Uhrrrr fiiiienfzehn startten werrrrden“, was dann auch wirklich geschieht. 3 Stunden später landen wir in Paphos und Selda wird mit ihrem türkischen Pass von der Flughafenpolizei karnifelt. Irgendwann lassen die dann aber doch von ihr ab und wir nehmen unser Leihauto entgegen. Jüti startet souverän in den Linksverkehr, woraufhin Selda kreischt und Benni ganz, ganz still wird. In Krisensituationen klebt Selda normalerweise an ihm, aber im Auto sitzt sie mit mir hinten, da gibt es kein Klammern. Wir beziehen

unsere wunderschönen Pafinia-Appartements und gehen ohne Verzögerung in eine Strandbar, um ein Bier zu trinken und ausgiebig glücklich zu sein.



Diese Bar soll später unsere Lieblingsbar werden, denn es gibt dort den weltbesten Passionsfrucht-Daiquiri!

Am Abend taucht Benni in Shorts und T-Shirt auf und wird deshalb im Restaurant an einen Gasheizstrahler gesetzt. Seine linke Schulter ist zuerst medium und dann well done, der Rest eher tiefgekühlt, deshalb beschließt er, morgen Abend doch etwas mehr anzuziehen. Nach



dem Essen gehen wir ins Flintstones, endlich wieder, wie sehr sind sie uns nur abgegangen! Cocktails mit wilden Tieren als Deko - ein Krokodil kommt heuer dazu - Leonidas und Michalis, wilde Musik, das Tröten, die Spritzkerzen, yabba dabba dooo, alles wie gewohnt, wir sind happy. Romantisch und liebevoll kündigt Michalis dann die letzte Bestellung an: „Order now or shut up forever!“, und wir gehen nach Hause, wo wir noch unsere Terrasse mit dem Blick auf die Promenade und das Meer genießen, bevor wir todmüde ins Bett fallen.

15.11. Die Errungenschaft aus dem Flintstones, unser neues Haustier, darf uns beim Frühstück Gesellschaft leisten.



Wir machen einen Ausflug zu den Bädern der Aphrodite, wo man nicht baden darf, was Benni aber allzu gerne möchte. Eine deutsche Touristin rät ihm, sich mit dem Wasser des Aphrodite-Brunnens zu waschen, denn so erlangt er nicht nur ewige Jugend und Schönheit, sondern verwandelt sich auch in Adonis, was ihm in der Folge das Recht zu baden sowie die Zuneigung von Aphrodite verschaffen wird. Er wäscht sich also und schon fällt Aphrodite über ihn her.



Nach dem Ausflug sind Benni-Adonis und Selda müde und gehen um 17 Uhr schlafen. Wir bewundern den Sonnenuntergang von unserer Terrasse aus und gehen dann in die älteste Taverne von Paphos, wo wir es in dem idyllischen Gastgarten mit köstlichem Essen richtig gut aushalten.



Danach wollen wir ins Flintstones gehen, das ist aber heute geschlossen. Macht nichts, dann halt morgen wieder. Glauben wir... In unserer Strandbar klingeln wir Jütis Geburtstag mit Mojitos ein, so lobt er sich das!

16.11. Heute haben wir „Ruhetag“, wir gehen also shoppen, spazieren, ins Kaffeehaus... Benni-Adonis spürt noch die Auswirkungen des Brunnenwassers und schwingt sich mit einem feuerspeienden Drachen in die Lüfte, um Aphrodite zu befreien und 60 Euro loszuwerden. Da er alle mit seinem gefährlichen Drachen beeindruckt, wird er Nationalheld und Selda ist sehr stolz auf ihn.



Um 17 Uhr treffen wir uns auf unserer Terrasse, um auf Jüti anzustoßen. Wir trinken Prosecco, essen Grissini und singen griechisch-türkische Lieder.



Danach laden wir die beiden auf ein Meze-Gelage ein. Wie befürchtet, schaffen wir es nicht einmal annähernd, alles aufzuessen, das muss aber so sein... Danach gehen wir ins Flintstones, Ehrensache, zu Jütis Geburtstag... und die haben schon wieder zu! Die Alternative, nämlich das Bania, übertrifft aber alle unsere Erwartungen und wir sind sehr zufrieden mit dem verrückten Abend. Hier ein paar Unikate, nämlich eine Spontan-Stripperin, ein Wurzelzwerg und ein beleidigter Cowboy, den ich später nachspotte, wie man auf dem Foto erkennen kann.





Es wird seeeeehr spät...



17.11. Wir machen einen Ausflug zum Aphrodite-Felsen, wo Benni-Adonis wieder einmal gefährlich unterwegs ist. Er kommt wider Erwarten heil runter und jetzt können wir unsere Aufmerksamkeit ganz der schönen Landschaft widmen.



Wir fahren ins Troodos-Gebirge, wo uns nach jeder Kurve ein neuer, phantastischer Ausblick erwartet.



In dem kleinen Dorf Pano Platres gehen wir Kaffee trinken und wundern uns über ein Plakat im Lokal. Wie die Hochgebirgskinder hier so sind, können wir uns gar nicht vorstellen, aber die Tiere sind offensichtlich sehr brav.



Beim Abendessen geraten wir an einen sehr selbstbewussten Kellner, der den Wiener Grantlern absolut das Wasser reichen kann. Nach der Vorspeise schleppt er meinen sauberen Teller weg und lässt den benutzten da. Ich hätte das falsch gemacht, den Brotteller für die Vorspeise verwendet, gibt er mir zu verstehen. Widerworte duldet er wohl nicht, denn er verkündet: „Ich habe immer recht“. Ich bestelle ein großes Bier für Jüti und ein kleines für mich. „Ist er damit einverstanden?“, fragt er mich streng. „Ja, mein Mann ist immer einverstanden, wenn ich ihm ein großes Bier bestelle“. – „Ja, aber ist es ihm recht, dass Sie auch ein Bier trinken?“ Er murmelt etwas über das Patriarchat, das in Zypern immer noch herrscht, und trollt sich wieder. Erst nach einer geraumen Weile kriege ich den Mund wieder zu...

18.11. Wir besuchen Ano Paphos, die Oberstadt. Die alte Markthalle ist durch einen modernen Betonklotz ersetzt worden, statt Obst und Gemüse gibt es Souvenir-Ramsch, die meisten alten Tavernen und Geschäfte sind zu, traurig, was aus dem idyllischen Ort geworden ist. Wir setzen uns in ein Kaffeehaus mit Blick auf Kato Paphos und den Hafen, das baut uns wieder auf. Dann besuchen wir die archäologische Stätte der Unterstadt, belohnen uns für den Kulturgenuss mit einem Eis an der Hafenpromenade und gönnen uns eine Siesta.





Abendessen im Alkion. Die nette Familie – Papa „Locke“ Kyriakos, Mama Melina, Sohn Dimitris und Tochter Medea – kennt uns noch vom letzten Jahr und begrüßt uns herzlich. Neben unserem Tisch gibt es ein Schild, das Selda besonders amüsiert.

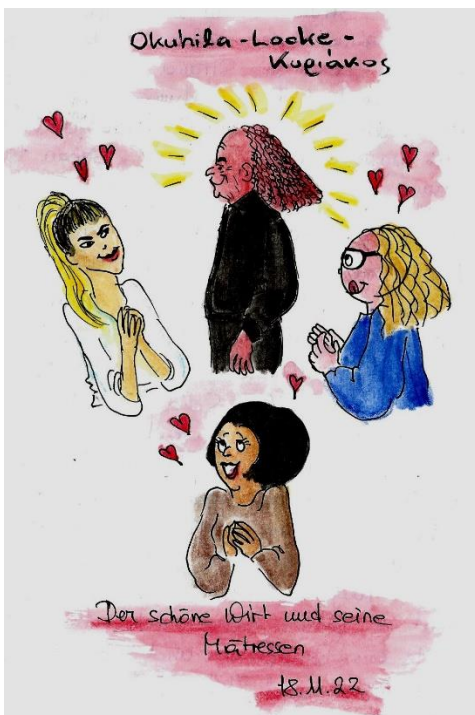


Metres bedeutet auf Türkisch Mätresse, also wie viele und vor allem wie dicke Mätressen werden zum Bestimmen des Sicherheitsabstandes herangenommen? Wir fragen den Wirt und der erklärt uns, dass das Schild nicht mehr gilt, wir uns heute aber trotzdem auch als Mätressen fühlen können, weil wir zwei junge Frauen mit 2 alten Männern sind. (Ich fühle mich



SEHR geschmeichelt, Jüti weniger). Er hat auch eine junge Frau, die er uns gleich vorstellen will, sagt der Wirt und verschwindet. „Was wird das jetzt?“, wundern wir uns, während wir uns noch die Lachtränen abwischen. Und dann schleppt er uns wirklich seine Frau aus der Küche an. Sie erzählt uns, dass sie aus Georgien stammt und bis vor 2 Jahren im Service gearbeitet hat. Sie liebt den Kontakt mit Menschen, aber jetzt ist sie in der Küche eingesperrt. „Köche sind teuer“, argumentiert Locke.

Hier die Erklärung, warum wir Kyriakos „Locke“ getauft haben. Er hat eine „Okuhila“ (Oben KURz-HInten LANG) -Friseur mit tausenden, winzigen Löckchen, die im Lampenlicht schimmern. Wir Frauen schmachten! Und wenn er isst und dabei volle Bäckchen bekommt, ist er noch hinreißender.

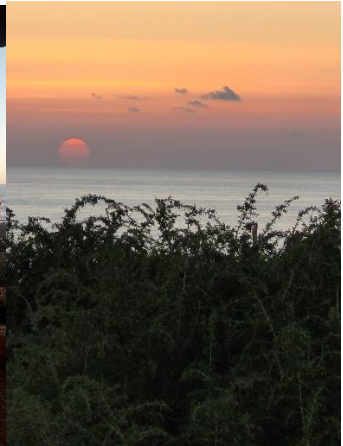


Danach gehen wir noch zur „Robin Hood“-Geisterbahn-Bar gegenüber, wo es die Möglichkeit gibt, Hochzeitsfotos zu machen. Aber seht selbst.



19.11. Wir fahren nach Limassol, wo es noch eine traditionelle Markthalle und eine idyllische Altstadt geben soll. Ein schöner Badestrand ist angeblich auch da. Wir stellen unser Auto auf einem bewachten Parkplatz ab und ich unterhalte mich ein bisschen mit dem Parkwächter. Er erzählt mir, dass er schon einmal in Wien war und danach in Budapest und dass die ungarischen Kellner so unfreundlich sind. Na, da soll er einmal zu unserem Patriarchen von Paphos gehen... Die Altstadt ist wirklich ganz nett, die Marina schön, die Uferpromenade angenehm schattig, aber die Markthalle... nur Souvenir-Klumpert, keine Lebensmittel... Und der „schöne Badestrand“ ist dreckig. Wir verlassen die laute Stadt mit den vielen Autos und fahren zur archäologischen Stätte Kourion, wo wir die Seele baumeln lassen können, es ist einfach wunderschön dort.



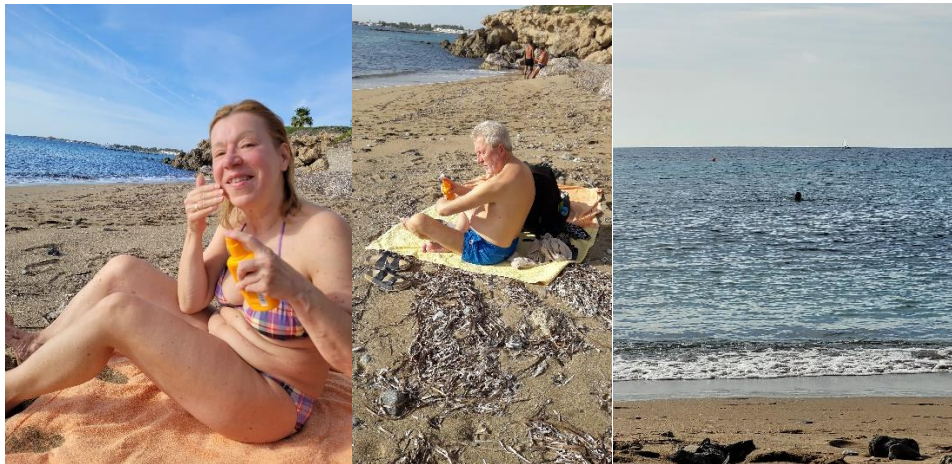


Abendessen in der Ouzeri an der Strandpromenade. Wir bekommen zu viert zwei winzige, runde, überlappende Tische, eine müde flackernde Petroleumlampe und die Anweisung, einen Code einzuscannen, um die Speisekarte auf dem eigenen Handy konsultieren zu können. Wir scrollen auf unseren Handys herum und bestellen schließlich eine Vorspeisenplatte. In der Finsternis stochern wir nach Nahrung und finden immer wieder etwas, das Stückchen Käse ist manchmal eher Speck, die Croutons Käse, wir kommen aber immer rechtzeitig drauf, was wir essen, außer, als Jüti die Schraube, die die beiden Tische verbindet, fast mit einer Olive verwechselt... Zum Glück lässt sie sich schwer ablösen, und so hat er seine Zähne noch. Für das Abenteuer-Essen entschädigt uns die großartige Band, die viele schöne, griechische Lieder spielt. Als uns ein Fettsack die Sicht auf die Musiker raubt, vertreibt ihn Benni schimpfend und Selda schämt sich. Danach können wir die Darbietung wieder genießen.



20.11. Heute gehen wir an den Strand. Kletter-Akrobatik-Flug-Waghals-Tollkühn-Benni ist völlig entsetzt, dass ich SCHWIMME. Das Wasser ist doch kalt. Aha, also doch ein Weichei. Jüti und ich lästern über die Leute am Strand. „Eigentlich sollten wir milde sein, wo es uns doch so gut geht“. – „Warum sollen wir lieb sein, nur weil es uns so gut geht?“ Jüti: „Genau. Kein Grund“. Wir lästern weiter.





Am Abend sind wir vom Badetag müde und hungrig, deshalb sind die Lammrippchen vom Holzkohlengrill genau richtig. Danach sind wir noch in einer ausgeflippten Bar, in der Jüti endlich Cuba Libre bekommt. Ist aber fast nur Libre, ohne Cuba. Dafür entschädigt uns ein Packerl Cheese Puffs, über die wir dann aber doch nur lachen, vor allem Selda ist von dem Namen begeistert. Essen wollen wir das Zeug nicht...

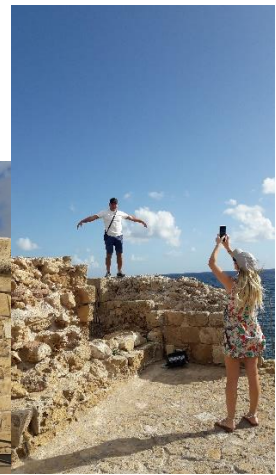
21.11. Wir fahren noch einmal zum Bad der Aphrodite und nehmen deren göttlichen Wanderweg in Angriff. Dieser ist mir ein wenig zu schwierig, also betätigt sich Benni als Wanderführer und geleitet mich sicher über Stock und Stein. Er war in grauer Vorzeit auch einmal Schilehrer, erzählt er uns. Er hatte damals 2 Stunden Unterricht genommen und danach sofort begonnen zu unterrichten. Ein Tausendsassa, nur mit dem Schwimmen hapert es ein bisschen. Aber nur, wenn das Wasser kalt ist, versichert er uns. Er erklimmt dann einen schon abgestorbenen, aber zum Glück noch nicht morschen Baum und beweist damit, dass er tatsächlich vom Affen abstammt.





Danach fahren wir ins Einkaufscenter von Paphos, wo er sich eine Hose kauft. Wenn Thomas Bernhard noch leben würde, könnte er jetzt ein neues Theaterstück schreiben: „Benni-Adonis-Judy Diz klettert auf einen Baum und kauft sich eine Hose“. Da ihm alle zu lang sind, wünscht uns der Verkäufer noch gutes Durchhaltevermögen, aber dann findet sich doch eine. Der Verkäufer fiebert mit uns mit und jubelt: „Im zehnten Geschäft hat er es geschafft. Yes!“ Er lacht sich kaputt und wir ziehen zufrieden ab. Wir essen heute wieder bei der lieben Familie und danach gibt es einen Passion-Daiquiri in unserer Strandbar, das ist mittlerweile Pflichtprogramm.

22.11. Wir besichtigen die mittelalterliche Festung von Kato Paphos, wo Benni-Adonis-Judy wieder einmal klettert. Danach spazieren wir den wildromantischen Küstenweg entlang, machen Rast in einer kleinen Strandbar, marschieren zurück und trinken Kaffee im Captain's Bistro, wo wir vier Kapitäne schließlich auch hingehören.



23.11. Tanken und Kofferpacken, solche unerfreulichen Tätigkeiten sind zum Glück schnell erledigt und wir können das Genießen des letzten Tages angehen. Es ist heute windig und nicht allzu warm, da fällt uns der Abschied ein bisschen weniger schwer. Für den frühen Abend planen wir einen Sonnenuntergang-Spaziergang am Strand, aber die verflixte Sonne

spielt nicht mit. Kurz vor dem Untergehen verschwindet sie hinter den Wolken und es gibt kein spektakuläres Abendrot. Das lassen wir uns nicht gefallen, wir reisen ab! Morgen!

24.11. Ein milder Tag mit ein paar Wölkchen, das wird hier als „regnerisch“ bezeichnet. Wir fahren zum Flughafen, geben das Auto ab, dürfen als Priority- Passagiere wieder am längsten in die Warteschlange, haben einen ruhigen Flug und eine pünktliche Landung. Ich habe euch ja gewarnt, dass ich diesmal einen faden Bericht liefere, hähä. In Wien empfangen uns Regen, Kälte, unzählige Autos. Ich bin ganz in Gedanken, was die Anregung von Locke und seiner Familie, wir sollten doch für immer nach Zypern ziehen, betrifft...

Schön war's!!!! Wir kommen wieder!!!!

Hier sind noch ein paar Bilder für euch.





